



## Ökumenisch in Bogenhausen – „wie weiter?“

### Rückblick auf drei ökumenische Gesprächsabende in der Fastenzeit

#### Christliche Identität?

Christliche Identität, Erfahrungen der Gemeinden und Erwartungen der Öffentlichkeit – drei Themen, die in der diesjährigen Passions- und Fastenzeit die Schwerpunkte der traditionellen ökumenischen Gesprächsreihe von Dreieinigkeitskirche und Pfarrei Heilig Blut bildeten. Ausgangspunkt war diesmal das 500jährige Reformationsgedenken und seine Auswirkungen für die Zukunft – „wie weiter?“. Jeder der drei Gesprächsabende begann mit einer ökumenischen Andacht in der Pfarrkirche Heilig Blut, jeweils gestaltet von Dekan Engelbert von der Lippe, Diakon Marek Lange und Pfarrer Markus Hepp.

Gleich der erste Gesprächsabend am Donnerstag, 9. März, bot zum Einstieg zwei profilierte Ökumeniker auf. Von der Evangelisch-theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität: den emeritierten Professor für Systematische Theologie und ehemaligen Direktor des Instituts für Fundamentaltheologie und Ökumene, Dr. Gunther Wenz, und von der Katholisch-theologischen Fakultät der LMU den emeritierten Professor für Dogmatik und Ökumenische Theologie und früheren Direktor des Ökumenischen Forschungsinstituts, Dr. Peter Neuner. Beide Gelehrte widmeten sich in ihren Vorträgen zunächst dem Thema

„Christliche Identität für Menschen heute, morgen, übermorgen – hilfreich, attraktiv, sinnstiftend?“ Dabei und in ihren späteren Wortbeiträgen zeigten sie Gemeinsames und Verbindendes, aber auch die Unterschiede zwischen den beiden großen christlichen Konfessionen auf. In der anschließenden Diskussion, die von Dekan Dr. Peter Marinković moderiert wurde, stand bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Bestreben und der Wunsch im Vordergrund, die Ökumene weiter auszubauen und das Verbindende zwischen katholischen und evangelischen Christen zu fördern, ohne dabei die eigene Identität aufzugeben.



*Dekan Engelbert von der Lippe, Dr. Peter Neuner, Dekan Dr. Peter Marinković, Dr. Gunter Wenz*

#### Erfahrungen der Gemeinden

Beim zweiten Gesprächsabend im Pfarrsaal von Heilig Blut am Donnerstag, 16. März, moderiert von Diakon



Marek Lange, ging es nun ganz konkret um die „Erfahrungen der Gemeinden“ vor Ort im Hinblick auf die Ökumene.



*Teilnehmer aus Heilig Blut und Dreieinigkei*

Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Kirchengemeinden der Dreieinigkeitskirche und von Heilig Blut schilderten ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit der jeweils anderen Konfession, die sie teilweise über Jahrzehnte hinweg gemacht hatten. Zur Sprache kamen hier beispielsweise konfessionsverbindende Ehen, das Verständnis von Abendmahl und Eucharistie und die Rolle des Papstes. Gelegentlich auftretende Missverständnisse konnten dabei durch Richtigstellungen und entsprechende Informationen geklärt werden. Besonders hervorgehoben wurden die bereits seit sehr vielen Jahren bestehenden ökumenischen Aktivitäten zwischen den beiden Kirchengemeinden: Ökumenischer Frauengesprächskreis, gemeinsamer Beginn des Kirchenjahrs am Vorabend des Ersten Advents mit einem ökumenischen Gottesdienst, ökumenischer Kinderbibeltag, Weltge-

betstag der Frauen, ökumenische St. Martins-Feier, ökumenischer TREFFPUNKT für Senioren, ökumenischer Helferkreis, jährlicher ökumenischer Hüttengottesdienst, Kooperationen im Gremium der Kirchenrat-Dörfler-Hütte, auf Leitungsebene vierteljährliche ökumenische Dienstgespräche der Seelsorgeteams der Dreieinigkeitskirche und von Heilig Blut.

### Erwartungen der Öffentlichkeit

Dass in der breiten Öffentlichkeit die Trennung der beiden großen christlichen Konfessionen kaum noch verstanden wird, wurde beim dritten Gesprächsabend am Donnerstag, 23. März, überdeutlich. Moderiert von Pfarrer Markus Hepp, meldeten sich immer wieder Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Wort, die auf die vielen Gemeinsamkeiten in den beiden Kirchen hinwiesen. Außerdem wurde darauf aufmerksam gemacht, dass man im Bekannten- und Kollegenkreis oftmals nur Kopfschütteln ernte, wenn es um „katholisch“ oder „evangelisch“ als Bekenntnis gehe. Und auch innerkirchlich sei diese Konfessionsverschiedenheit von der Kirchenbasis kaum noch nachvollziehbar. In einer Zeit, in der die Mitgliedszahlen der Kirchen zurückgingen, sei es umso notwendiger, die christliche Botschaft gemeinsam in der Öffentlichkeit zu vertreten. Grundlage und Ausgangspunkt hierfür seien die Bibel und die Taufe.

*Marek Lange, Diakon*